

Im Gewerbeverein hält am Montag Herr Brandinspector Petersen einen Vortrag über das Feuerlöschwesen im Allgemeinen, sowie über die Eibinger Feuerwehre im Speziellen.

Stadttheater. „Der Millionbajazzo“ oder „Der Jongleur“, eine der besten Gesangsposen Emil Pohl's, wird morgen als Sonntagvorstellung erstmalig in Scene gehen.

Wittbelligkeiten zwischen Fabrikaufsichtsbeamten und den Beauftragten der Unfallberufsgenossenschaften. Das Reichsversicherungsamt erläßt an alle deutschen Berufsvereinigungen ein Rundschreiben, in dem es aus Anlaß von Wittbelligkeiten, die zwischen Fabrikaufsichtsbeamten und den Beauftragten der Unfallberufsgenossenschaften entstanden sind, auf die Nothwendigkeit gegenseitiger Unterstützung und gemeinamer Förderung der auf dem Gebiete der Unfallversicherung gestellten Ziele hinweist.

Die Westpreussische landchaftliche Feuerzozietät schloß am 31. Dezember 1894 mit einer Gesamtversicherungssumme von 125 645 650 M. während die Brandschäden 562 735 23 M. betragen haben.

Der Wunderglauben ist bei uns nicht weniger verbreitet, als an andern Orten.

Im hiesigen städtischen Krankenhause war Ende Dezember ein Bestand von 50 Kranken.

Marktbericht. Ein recht reges Leben herrschte heute wieder auf dem Wochenmarkte.

Prüfungs-Commission. Die Commission zur Prüfung der Lehrer an Mittelschulen und der Rectoren ist pro 1895 in folgender Weise zusammengesetzt worden:

Fürsorge für die Veteranen. Gegenwärtig finden auf Veranlassung des deutschen Kriegerbundes bei den deutschen Kriegervereinen Erhebungen darüber statt, wieviel Mitglieder der letzteren die Feldzüge von 1848/49, 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht haben.

Reorganisation der Handelskammern. Der Erlaß des Handelsministers über die Reorganisation der Handelskammern ist auch den Landräthen mitgeteilt worden.

Ein Verbrechen soll das Eis nicht mehr so fest sein, weil die Sonnenstrahlen schon sehr wirken.

Zu Betreff der Stadtverordneten-Wahlen hat das Ober-Verwaltungsgericht durch Urteil vom 19. September 1894 folgende bemerkenswerthe Rückschlüsse ausgesprochen:

Tagelöhner. Im Monat Februar dürfen geschloffen werden: männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanehähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andre Sumpfi- und Wasservogel.

Freibjagd. Auf der im Einlagegebiet gelegenen Igl. Domäne Kobacherweiden wurde am Donnerstag von dem Pächter der Jagdberechtigung dieser Feldmark, Herrn Landrath Eghoff in Eibing, eine Treibjagd abgehalten.

Vacanzliste. Stadtkammere- und Sparcassen-Controleurstelle beim Magistrat in Egelin, Gehalt 2160 M.

Das letzte Unwetter hat auch in der Niederung die Wege stellenweise unpassierbar gemacht, so daß erst durch Räumung mächtiger Schneehaufen der Verkehr wieder hergestellt werden konnte.

Zuckererzeugnisse in Neufahrwasser. In der zweiten Hälfte des Monats Januar sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden: 227 100 Zollcentner nach England, 2000 nach Holland und 24 000 nach Italien.

Von der Rogat. Im unteren Stromgebiet ist die Situation unverändert.

Kunst und Wissenschaft.

„Tannhäuser“ zu einem Wagnis aufgeschwungen, dessen Weitungen einer künstlerischen That gleichkommen, dessen Abhängen ein Verbrechen an den Vätern des Bayreuther Meisters sein mußte und dem man mit einiger Sorge entgegenschauen konnte.

das volle Hüftzeug mitbrachte: prächtige Mittel, vorzügliche Gesangsart, gründliche musikalische Bildung und packenden, temperamentvollen Vortrag.

„Altpreussische Zeitung.“ Berlin, 2. Febr. Die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags hält am 6. Februar eine Sitzung ab.

„Altpreussische Zeitung.“ Berlin, 2. Febr. Die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags hält am 6. Februar eine Sitzung ab.

Telegramme

„Altpreussische Zeitung.“

Berlin, 2. Febr. Die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags hält am 6. Februar eine Sitzung ab.

Berlin, 2. Febr. Auf Verwendung der deutschen Regierung hat die Regierung Rußlands ihre vorjährige Verfügung aufgehoben.

Berlin, 2. Febr. In einer gestern abgehaltenen, stark besuchten Studentenversammlung wurde entschieden gegen die Angriffe v. Stumm's Stellung genommen.

Stadt-Theater. Sonnabend, den 2. Februar 1895: Kleine Preise. Zopf u. Schwert. Sonntag, den 3. Februar 1895: Neu einstudirt. Zum ersten Male: Der Millionbajazzo, oder: Der Jongleur.

Der Jongleur. Originalposse mit Gesang von E. Pohl.

Montag, den 4. Februar 1895: Erstes Gastspiel von **Roloff-Meyerhoff** vom Stadttheater in Stettin.

Charley's Tante. Schwanke von Brandon Thomas.

Der kleine Mann. In Vorbereitung.

Die Fledermaus.

zunächst interessirten Mächte England und Rußland werden könne.

Best, 2. Febr. Unter den mit der „Elbe“ Ertrunkenen befanden sich auch die Brüder Gutzmann, Direktoren der ungarischen Dampfmühle, die nach Unterschlagung von 800,000 Gulden das Weite gesucht hatten und sich auf der Flucht nach Amerika befanden.

Rom, 2. Febr. Die Agitation für die Wahl wird im südlichen Italien energisch betrieben.

Petersburg, 2. Febr. Die Rede des Zaren gegenüber den Adelsmarschällen hat keinen guten Eindruck gemacht.

Rotterdam, 2. Febr. Der „Nordd. Lloyd“ hat den Dampfer „Grathie“ mit Besatzung belegen lassen.

Sofia, 2. Febr. Stambuloff bekräftigt entschieden, daß er mit Zankoff und Karaveloff sich angefreundet habe.

Sofia, 2. Febr. Die Meldung ungarischer und englischer Blätter, Fürst Ferdinand beabsichtige abzudanken und sich dann mit Zustimmung und unter Anerkennung Rußlands wiederwählen zu lassen, wird von kompetenter Seite als lächerliche Erfindung bezeichnet.

London, 2. Febr. Der neue japanische Gesandte hatte gestern eine lange Unterredung mit Lord Kimberley.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 2. Febr., 2 Uhr 45 Min. Nachm.	
Börse: Fester	Cours vom 1/2 2/2
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	102,25 102,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,40 102,10
Oesterreichische Goldrente	103,00 103,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,70 102,40
Russische Banknoten	219,45 219,45
Oesterreichische Banknoten	164,60 164,70
Deutsche Reichsanleihe	105,60 105,70
4 pCt. preussische Consols	105,25 105,25
4 pCt. Rumänien	86,80 86,60
Mariens-Waarf. Stamm-Prioritäten	121,80 121,70

Produkten-Börse.

Cours vom 1/2 2/2	
Weizen Mai	140,00 140,00
Juni	137,00 136,70
Roggen Mai	120,00 123,50
Juni	117,20 116,70
Tendenz: Matter.	
Petroleum loco	20,00 20,00
Rüböl Mai	43,00 40,00
Juni	43,30 43,10
Spiritus Mai	37,2 37,30

Königsberg, 2. Febr., 12 Uhr 48 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritusmarkt. Danzig, 1. Febr. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 49,75 Gd., nicht contingentirt 30,25 Gd., pro Februar 30,25, 30,50 Gd.

Zu heutiger Zeitung finden Sie Inserat **Samburger Raffee von Ferd. Rahmstorf in Ottenfen**, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen, und können wir nur zu einem Versuch raten, da größere Auswahl vorhanden. Jeder wird sicher zufrieden gestellt.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 2. Februar 1895: Kleine Preise.

Zopf u. Schwert.

Sonntag, den 3. Februar 1895: Neu einstudirt.

Zum ersten Male:

Der Millionbajazzo,

oder:

Der Jongleur.

Originalposse mit Gesang von E. Pohl.

Montag, den 4. Februar 1895: Erstes Gastspiel von

Roloff-Meyerhoff vom Stadttheater in Stettin.

Charley's Tante.

Schwanke von Brandon Thomas.

Baberley: **Roloff-Meyerhoff** a. G.

In Vorbereitung: **Der kleine Mann.** **Die Fledermaus.**

Kirchliche Anzeigen.

Am 4. Sonntag nach Epiphania.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Molleke.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat Greger.

Elbinger Standesamt.

Vom 2. Februar 1895.
Geburten: Fabrikarbeiter Franz Schöneberg S. — Bureau-Diener Ed. Rückborn L. — Klempner Gustav Prill L.

Aufgebote: Schmied A. Woych mit Arbeiter-Wittwe Elisabeth Schindowski, geb. Reiß.

Chefchleichen: Tischler Julius Mau mit Arbeiter-Wittwe Henriette Feldmann, geb. Gutsmuths. — Förster Carl Henschke mit Ida Verch. — Fabrikarbeiter Gustav Dominik mit Auguste Müller. — Heizer Eduard Kuck-Succase mit Maria Neumann-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter Johann Ruhn 45 J. — Arbeiter Carl Heinrich Domscheidt 39 J. — Arbeiter Carl Rey 5 M.

CONCERT

Dienstag, 5. Februar 1895,
 Abends 8 Uhr,
 im Logensaal von
Hermann Boldt,
 Hofopernsänger.
 Billets à 1 Mk. 50 Pf. Abends an der Kasse.

Liedertafel.

Sonntag Vormittags 11 1/2 Uhr:
Orchesterprobe
 in der Aula der höheren Töchterschule.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 4. Februar 1895,
 Abends 8 Uhr:
Vortrag
 des Herrn Brandinspector Peterau: **Entwicklung des Feuerlöschwesens, mit Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse.**
 Der Vorstand.

Turn-Verein

Die Schlittenpartie des Turnvereins findet nicht nach Hirschkrug, sondern nach Lenzen statt. Abfahrt vom Friedrich-Wilhelms-Platz **präcise 2 Uhr.**

Ortsverein der Tischler.

Sonnabend, den 23. Februar cr.:
Großer



Masken-Ball

in den festlich decorirten Sälen des **Gewerbehauses.**
Großer Maskenscherz.
Neu! Neu!
Die Feuerwehr von Knüppelhausen.

Billets im Vorverkauf:
 Cigarrenhändler Herrn F. Krause, Schichaustr., Friseur Herrn Hilsnitz, Herrenstr., Friseur Herrn Gande, Fleischerstr., Friseur Herrn Fischer, Leichnamstr., und beim Vorstand.

Westpr. Prov.-Fechtverein

zu Elbing.
Sonntag, den 3. Februar 1895:
Maskenball
 in den Sälen des Herrn Speiser.
 Anfang 6 Uhr.
 Alles Nähere Plakate.
 Der Vorstand.

Die Dividenden-Auszahlung des voll eingezahlten Mitglieder-Guthabens für 1894 findet in unserm Geschäftslokal während der Vormittagsstunden mit 5% vom 4. Februar d. M. ab statt.

Elbinger Handwerkerbank.

Eing. Gen. m. unb. Haftpf.

Reinecke's Fahnenfabrik

Dilettanten-Vorstellung

zum Besten des in Westpreußen zu gründenden **Lehrerinnen-Feierabendhauses**

in der **Bürger-Ressource:**
Sonntag, den 3. Februar 1895, Abends 7 1/2 Uhr.

PROLOG.

In Bayreuth. Lustspiel in 1 Act von Hirschel.
 Die Kunst, geliebt zu werden. Singspiel in 1 Act von Gumbert.
 Nummerirte Plätze à 1,50 M., 1,00 M., 0,75 M., Schülerbillets 0,50 M. in C. Meissner's Buchhandlung.



Elbinger Liedertafel.
CONCERT
Mittwoch, d. 6. Februar a. c., Abends 8 Uhr,
 im Saale der **Bürger-Ressource.**

Solisten: Kammersängerin Frau von Knappstaedt - Leipzig.
 Opernsängerin Fräulein Hugenberg - Königsberg.
 Kammersänger Herr Dierich - Leipzig.

PROGRAMM.

- 1) **Sang an Aegir** für Chor und Orchester. Dichtung und Composition von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
- 2) a. Am Ufer des Flusses, des Manzanares } Frau von Knappstaedt.
 b. Ach, wer es doch könnte
- 3) a. Ueber Nacht } Herr Dierich.
 b. Lockruf aus dem Zigeunerleben
- 4) a. Abendreih'n } Frau von Knappstaedt.
 b. La folletta
- 5) a. Der Hildalgo } Herr Dierich.
 b. Elselein, Mädel klein
- 6) Siehst du das Meer? Chor und Orchester. Franz Mair.

Coriolan.

Dramatische Scene für Männerchor, Soli und Orchester von Friedr. Lux.
Coriolan (Tenor): Kammersänger Herr Dierich - Leipzig.
Veturia seine Mutter (Mezzo-Sopran): Kammersängerin Frau von Knappstaedt - Leipzig.
Volumnia, seine Gattin (Sopran): Opernsängerin Fräulein Hugenberg - Königsberg.

Billets bei Herrn Rob. Holtin, Schmiedestr. 4.
 Nummerirter Platz 2,50. Unnummerirter Platz 1,50.
 Stehplätze und Logen 75 Pf. Schülerbillets 50 Pf.
 Die Mitglieder der Liedertafel und deren Angehörige (passiv und activ) erhalten nummerirte Plätze à 2 M.
Textbücher zu Coriolan à 20 Pf.
Der Vorstand.

Allg. Handwerker-Orts-Franken- und Sterbefälle.

Die Beiträge und Eintrittsgelder werden von Neujahr ab an den vierwöchentlichen Fälligkeitsterminen durch den Bankboten Ferd. Merz unter Abstempelung der betreffenden Quittungsbücher abgeholt werden.
 Die An- und Abmeldungen sind mittelst Formulare, welche von dem Boten verabfolgt werden, wie bisher beim Kassensführer zu bewirken.
 Elbing, Januar 1895.
Der Vorstand.
Monath.

Weinhandels-Commanditgesellschaft Oppenheim, Stark & Co.

Berlin SW., Zimmerstr. 3 u. 4.

Specialität: Kranken- u. Kinderweine.

Sämmtliche Weine werden fortlaufend chemisch-analytisch untersucht.
Medicinal-Ungarweine für Reconalescenten, Schwächliche, Frauen und Kinder; **Medicinal-Cognac** etc. etc. Niederlagen in Elbing bei den Herren R. Siegmuntowski, Cornelius Siebert, Schmiedestr. 10.



Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli's von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.

Bettfedern.

Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; **feiner: Acht chinesische Gänzedunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefällendes berechnungsfrei zurückgenommen!
Fecher & Co. in Herford t. Westf.

Das Loos nur 1 Mark,

III. Grosse Lotterie zum Besten der **Kinderheilstätte in Salzen.**
Gewinne im Werthe von **166666 Mark**
Haupttreffer i. W. v. 50000 Mark
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.**

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Prämirt: London 1851, Moskau 1872, Wien 1873, Melbourne 1880, Bromberg 1880.
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen Umtausch gestattet. Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Eine Wohlthat

für kalte, nasse und empfindliche Füße ist **Wagner's Schwamm-Einlegesohle,** D. R.-Pat.
 Sie wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu unverwundlich und von Aerzten sehr empfohlen.
 Preis 80 Pf. bis M. 1.20.
Ludwig Tertz, Lederhandlung.

G. Noack,
Aelteste Berliner Gewehrfabrik.
 Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegervereine.
Berlin C., Breitestr. No. 7 vis-à-vis dem Königlichen Marstall.
 Garantirt eingeschossene Revolver von 4,75 M. an bis z. feinsten Teschins, Gewehrform, von 6,25 M. an. Jagdcarabiner, Orig., von 18,75 M. an. Central-Doppelhinten von 33,50 M. an. Pirsch- und Scheibenbüchsen von 39 M. an. Patent-Luftgewehre, ohne Knall, v. 7,50 M. an. Illustr. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenl.

August Wernick Nachf.,
 Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestr. 7.
Nach beendeter Inventur verkaufe einen Theil meiner
Gardinen, Teppiche, Tischdecken, bedruckte Möbel-Crepps
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Cocosläufer,
 beste Qualität, wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels **unter dem Kostenpreise.**

Katalog gratis.
 Gegen Einsendung oder Nachnahme versende ich in neuen Exemplaren zu den **ermäßigten Preisen:**
Nützliche Vogelarten nebst ihren Eiern, deren Schutz behördlich angeordnet ist.
 Mit einer Mappe von 7 Farbdrucktafeln in 18fachem Chromodruck (Format 32x43 cm).
Mehrfach Statt 6.80 M. für M. 3.— franco. prämiirt.
 Ferner als reizendes Präsent:
Im Waffenrock:
 Ernste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben, gezeichnet von **Ferd. Czabran.**
 Zwölf prächtige Bilder auf grauem Carton in hocheleganter Leinwandmappe mit Goldtitelprägung.
Statt M. 6.— für M. 3.— franco.
Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

Abonnement-Einladung auf **Lothar Megendorfer's Humoristische Blätter**
 Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart. Jährlich 52 Nr. (4.3. Quartal) od. 36 Hefte à 50 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.
Das schönste farbige deutsche Witzblatt.
 Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer **Gratis-Probnummer** von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.
 Geschäftsstelle der **Megendorfer Blätter** München Corneliusstr. 19.

Taschen-Uhren
 in Nickel M. 3.—, M. 5,50, M. 8.—, in Silber M. 10.—, M. 11.—, M. 13,50, M. 15.— u. höher, in Gold M. 20.—, M. 28.—, M. 35.—, M. 42.—, M. 50.— u. höher.
Wecker-Uhren
 zu M. 2,40, M. 2,70, M. 3.—, mit Kalender M. 4.—.
Regulateure
 zu M. 6.—, M. 7,50, M. 8.—, M. 9,50, M. 14.—, M. 16.—, M. 20.— u. höher.
 Illustrierte Cataloge versendet gratis und franco
 das Uhrenversandgeschäft **Carl Schaller, Konstanz.**

Palmkuchenmehl

zur Fütterung des Milchviehs, des Mastviehs, der Pferde und Schweine offerirt billigt **Carl Tiede, Danzig, Hopfengasse 91.**

Kirberg & Co. Gräflich-Central in Salzen.
Rasirmesser 5 Jahre Garantie per Stück 3.-Mark.
 Etuis, hochfein pr. Stück 20 Pfg. Streichriemen, doppel, 2.50 Mk. Was nicht gefällt, nehmen sofort retour. **Pracht-Catalog** sämmtlich. Messerwaaren, Scheeren u. Waffen vers. gratis. Durch eig. Fabrikat. 1/2 billiger wie überall. **Man kaufe nur direkt!!!**

Cigarren-Reisender o. Agent f. Restaur. u. Priv. g. hohe Vergüt. sucht. Bew. u. R. 4909 an **Heinrich Eisler, Hamburg.**

Privatstunden werden ertheilt. Offerten richte man unter D. 29 an die Expedition dieser Zeitung.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher n. 25 jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** approbierter Arzt, **Hamburg, Gellenstraße 27 I.** Auswärts brieflich.

Stellensuchende jed. Beruf placirt schnell **Reuter's Bureau** Dresden, Bernauerstraße.

Eine kleine Wohnung Zimmer, Kammer und Küche vom April 1895 zu vermieten **Brandenburgerstraße 2**

Für Herren!
 Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert) Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **geistlich geschützten Erfindung,** welche **Chronische Harndrüsenleiden** (Ausfluß) sicherer beseitigt, wie alle anderen bisher gebräuchlichen Methoden.
A. Hillmann's Verlag, Berlin, Schleswiger Ufer 13.



Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 29.

Elbing, den 3. Februar.

1895.

Komödianten.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten

12)

„Aber ich bin dazu jetzt,“ fuhr sie tief athmend fort, „nicht im Stande, und es wird vielleicht eine lange Zeit vergehen müssen, ehe ich Dir Alles zu beichten vermag. Wirst Du mir darum nicht zürnen? — Und wirst Du mir auf mein einfaches Wort hin Glauben schenken, wenn ich Dir sage, daß ich mich keines Unrechtes schuldig gemacht habe, wegen dessen Du Dich meiner schämen oder mir ernstlich böse sein müßtest?“

Gerhard Harras schüttelte zwar zu diesen Fragen ernsten Antlitzes sein graues Haupt; aber er war sicherlich gerade heute am allerwenigsten in der Stimmung, einer Bitte seines kaum vom Tode erretteten Töchterchens das Gewicht seiner väterlichen Autorität entgegen zu setzen.

„Ich glaube Dir Alles, mein Kind, denn ich weiß, daß Du mich bis zu dieser Stunde noch niemals hintergangen hast, aber es thut mir weh, daß ich Dein Vertrauen nicht mehr besitze. Doch ich trage vielleicht selber die Schuld daran, und da es Dich quält, wollen wir jedenfalls jetzt nicht weiter davon reden. — Meinst Du wirklich, kräftig genug zu sein, um noch vor der Ankunft dieses saumseligen Arztes die Heimfahrt zu wagen?“

„Gewiß, Vater! — Und ich möchte Dich sogar bitten, uns den Heimweg zu Fuß machen zu lassen. Wenn es nur möglich wäre, aus diesem Zimmer ins Freie zu gelangen, ohne daß wir zuvor noch einem von den Agerzeugen des häßlichen Vorfalles begegnen müßten.“

„Das wird sich allerdings nicht gut einrichten lassen, liebe Ellen, da der Raum, wie Du siehst, nur einen einzigen Ausgang nach den übrigen Büreauzimmern hat, — aber es wäre überdies auch eine Undankbarkeit, deren wir uns nicht schuldig machen dürfen, wenn wir noch länger den gemüthbegabten Wesen zugehört werden wollen. Der tapfere Mann, der ohne Besinnen sein eigenes Leben eingesetzt hat, um das Deinige zu retten, erklärte mir vorhin, als er sich bei meiner Ankunft tactvoll zurückzog, daß er das Bahnhofsgebäude nicht verlassen

würde, ehe er über den Ausgang des Unfalls vollkommen beruhigt worden sei. Sollen wir uns nun heimlich aus dem Staube machen, ohne daß er von Deinen eigenen Lippen diese Beruhigung empfangen hätte?“

Ellen war wieder sehr roth geworden, und sie hielt ihren Vater, der ihr seinen Arm geboten hatte, noch für einen Moment zurück.

„Er war also bei mir, als Du kamst? — Aber ich war doch wohl nicht mit ihm allein?“

„Nun, ich glaube nicht, daß Du in diesem Falle etwas von ihm zu besorgen gehabt hättest, denn er sieht nicht aus wie ein leichtfertiger Windbeutel, sondern wie ein Ehrenmann. — Aber Du magst im Uebrigen ganz ruhig sein, mein Kind! — Es waren außer ihm noch der Stationsvorsteher und ein paar andere Leute hier im Zimmer, und ihr Benehmen gegen Dich hätte nicht rücksichtsvoller sein können, wenn ich von vornherein zugegen gewesen wäre.“

„Und sein Name —? — Setu Beru? — Es ist so namenlos peinlich für mich, daß ich jetzt als Schuldnerin einem Manne gegenüber treten soll, von dem ich nichts weiter weiß, als daß er mir das Leben gerettet hat.“

„Sei unbesorgt! — Er hat es mir leicht genug gemacht, mit meinen Dankfugungen fertig zu werden, und ich denke, er wird es bei Dir nicht anders halten. Nach seinem Namen und Stand habe ich ihn allerdings noch nicht gekannt, denn derartige nichtige Neußerlichkeiten sind Einem in solchen Augenblicken wahrhaftig verzeufelt gleichgiltig.“

In einem Gefühl von Beschämung senkte Ellen das Köpfchen.

„So laß uns zu ihm gehen!“ bat sie leise, und Gerhard Harras bewertete nicht ohne eine Regung hohen väterlichen Stolzes, wie holdselig und lieblich sein Töchterchen ausah.

In einem der anstoßenden Zimmer stand der Stationsvorsteher im Gespräch mit einem stattlichen Herrn in grauem Reiseanzuge. Obwohl Ellen nur ganz flüchtig in die Höhe gesehen hatte, war sie doch keinen Augenblick im Zweifel, daß nur dieser ihr Lebensretter sein könne, die breitschulterige, fast rednerhafte Gestalt und das sonnengebräunte, dunkelbärtige Gesicht paßten ja trefflich genug zu der Vorstellung, die sich eine weibliche Einbildungskraft gemeinhin von der äußeren Erscheinung eines Helden zu machen pflegt. Ob auch die Züge dieses dunkeln Antlitzes den unerläßlichen edlen

Schnitt und die Augen das von den Dichtern aller Heldenlieder gepriesene Feuer hatten, würde Ellen bei einer so flüchtigen Musterung schwerlich haben feststellen können, selbst wenn ihr wirklich etwas daran gelegen wäre. Fühlte sie doch ihre Kniee merklich zittern, als der Unbekannte in dem grauen Neuseanzuge sich bei ihrem Näherkommen von dem Beamten verabschiedete, um auf sie zuzutreten. Im nächsten Augenblick schon lönte eine sehr tiefe, doch keineswegs unangenehm klingende Stimme an ihr Ohr:

„Ich bin aufrichtig erfreut, Sie so weit wieder hergestellt zu sehen, mein Fräulein! Gestatten Sie mir, Sie zu dem guten Ende eines Abenteuer zu beglückwünschen, das für einen Moment wahrhaftig schlimm genug aussah.“

Nun mußte ihm Ellen wohl schon aus Höflichkeit einen Blick schenken, wie wohl irgend ein geheimnißvolles Etwas ihre Augen fast unwiderstehlich zum Boden niederzog. Sie sah zu ihm auf, und die erste Empfindung, welche sich dabei in ihrem Inneren regte, war ein leises Gefühl der Enttäuschung. Das wettergebräunte Gesicht des Unbekannten war zwar nicht gerade häßlich zu nennen, aber es schien ihr doch von recht gewöhnlichen Formen, und die Augen verbargen sich vollends hinter den Gläsern einer bläulichen Brille, welche es nicht einmal möglich machte, ihre Farbe zu erkennen. Es war merkwürdig, daß diese raschen Wahrnehmungen ihre anfängliche Verlegenheit wesentlich verminderten, so daß sie ohne all zu große Verwirrung auf seinen freundlichen Glückwunsch zu erwidern vermochte:

„Wenn das Ende ein gutes war, so habe ich das, wie mir gesagt worden ist, nur Ihrem Eingreifen zuzuschreiben, mein Herr, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen —“

Aber er ließ sie mit ihrem Satz gar nicht zu Ende kommen, sondern fiel ihr mit einer vornehm und doch verbindlich ablehnenden Geste in die Rede.

„Man hat Ihnen in begreiflicher Aufregung da augenscheinlich eine recht übertriebene Schilderung meines Rettungswerkes gegeben, mein Fräulein! Von irgend welchem Heldenmuth, aus dem Ihnen eine Pflicht des Dankes erwüchse, war bei meiner Handreichung wirklich nicht die Rede. Sie hatten, in Gedanken verlorren, das Geleise betreten, auf welchem sich der abfahrende Zug bewegte, und das angstvolle, vielstimmige Geschrei des Publikums, welches Sie aus Ihrem Nachsinnen aufschreckte, wirkte, wie das in solchen Lagen gewöhnlich der Fall ist, vollends verwirrend auf Sie ein. So jäh öffnete sich Ihnen der Anblick der furchtbaren Gefahr, daß Sie Fassung und Weisheitsgegenwart völlig verloren, und genau so handelten, wie die armen Häuschen zu thun pflegen, die gelegentlich kurz vor dem schnaubenden Zuge auf ein Bahngleise gerathen. Statt den einzigen rettenden Schritt zur Seite zu thun, der Sie sofort in Sicherheit gebracht hätte, eilten Sie garadeaus, immer zwischen den un-

glückseligen Schienen, und eine Katastrophe wäre da wohl allerdings unvermeidlich gewesen, wenn nicht die freundliche Natur mit ziemlich langen Beinen und leblich kräftigen Armen begabt hätte. Nur dem rein zufälligen Umstande, daß ich der nächste dazu war, verdanke ich das angenehme Bewußtsein, Ihnen diesen Dienst geleistet zu haben, und es war für mich so wenig Gefahr dabei, daß selbst der Zaghafteste an meinem Plage keinen Augenblick geögert haben würde, das Gleiche zu thun. Lassen wir also meine vermeintliche Lebensretterthat ein für alle Mal bei Seite; denn nur in der Zukunft, daß Sie dieser herzlichen Bitte die Berücksichtigung nicht verlagern, darf ich hoffen, in dem aufregenden Ereigniß den Beginn einer für mich sehr angenehmen Bekanntschaft zu erblicken. — Werner Marquardt, Baumeister — um Sie über meine Personallen nicht länger im Ungewissen zu lassen,“ fügte er dann, da Beide schwiegen, mit einer artigen Verbeugung gegen Gerhard Harras hinzu.

Mit einem kleinen Ausruf der Ueberraschung wendete Ellen sich ihm wieder zu.

„Sie sind der Baumeister Marquardt, der Bruder Gertruds, von dem sie so viel zu sprechen pflegte?“

„Allerdings, mein Fräulein, und wenn Sie, wie ich nach dieser Frage vermuthete, mit meiner Schwester befreundet sind, so lassen Sie diese Freundschaft gütigst noch für mich als eine Empfehlung gelten. Vielleicht werden Sie es darnach für weniger zudringlich halten, wenn ich um die Erlaubniß bitte, an einem der nächsten Tage persönlich nach Ihrem Befinden zu fragen.“

Gerhard Harras räusperte sich, als wollte er den Baumeister gutmüthig daran hindern, etwas Unvorsichtiges auszusprechen.

„Wenn Sie der Bruder des Fräulein Gertrud Marquard sind, mein verehrter Herr, so fürchte ich, solche Zusage möchte Sie bald gereuen,“ meinte er zögernd, und da er den erstaunten fragenden Ausdruck auf dem Gesicht des Anderen sah, fügte er rasch in seiner fast kindlichen, natu-herzlichen Weise hinzu:

„Lassen Sie sich, bitte, von dem Herrn Stadthandikus den Commentar zu dieser meiner Vermuthung geben. Aber erlauben Sie mir auch auszusprechen, daß es mir nicht nur eine besondere Ehre, sondern auch eine große Herzensfreunde sein wird, wenn ich Sie trotzdem recht bald in unserem einsamen Häuschen hinter dem Dom willkommen heißen kann. Ich hege gegen Niemand einen Groll in meinem Herzen, und ich wüßte mir keinen kieberen Gast als den Mann, der meinem Kinde — aber — ja so — davon wollten Sie ja nichts hören!“

Der Baumeister war durch die unverständlichen Anspielungen sichtlich ein wenig befremdet. In seiner Haltung und in seinen Mienen zeigte sich eine gewisse Unentschlossenheit, wie wenn ihm die Verlockung nahe wäre, sich mit irgend einem höflichen Gemeinplatz aus der etwas

beinhaltet gewordenen Situation zurückzuziehen. Da glitt sein Blick von dem Gesicht des alten Garzas zu demjenigen seiner Tochter hinüber, und ihm war, als ob er eine gewisse Spannung, die nur dem Ausfall seiner Antwort gelten konnte, in ihren Mienen läse. Von einer raschen Eingebung beherrscht, wandte er sich zu ihr und sagte:

„Das ist eine sehr freundliche Einladung, welche Ihr Herr Vater mir da zu Theil werden läßt, aber ich bin ein wenig zaghaft geworden, ob ich ihr werde Folge leisten dürfen. Wenn sich an den Anblick meiner Person oder an den Klang meines Names für Sie, mein Fräulein, vielleicht unangenehme Vorstellungen und Erinnerungen knüpfen sollten —“

Ellen schüttelte den Kopf und sah ihm ohne Scheu voll in das Gesicht.

„Nein, Herr Baumeister — nichts könnte thörichter sein als eine solche Besorgniß! — Wer meinem Vater willkommen ist, wird mir niemals unangenehm sein, und auch ich werde es Ihnen im Gegentheil sehr hoch anrechnen, wenn Sie uns wirklich besuchen.“

„Auf Wiedersehen denn, mein Fräulein!“ sagte der Baumeister. Als er sich aber von Ellen verabschiedete, da legte sich etwas Fremdes und Stolzes wie eine Wolke über ihr schönes Gesicht, sie wendete sich fast unhöflich hastig ab, und es war gewiß sehr wenig Ermutigendes in dem stummen Neigen des Hauptes, mit dem sie ihn entließ.

9.

Der Stadtsyndikus Marquardt hatte seine Amtszimmer im eigenen Hause, da die Räumlichkeiten des alten Rathhauses mit der Zeit für den umfangreichen Apparat der Verwaltungsbehörden ganz unzulänglich geworden waren. Es war ein vornehmer, verwitterter Patrizierpalast, in welchem während seiner Amtsstunden Jedermann das bekannteste und zweifellos einflußreichste Mitglied des wohlweisen Magistrats-Collegiums aufsuchen durfte — ein Palast freilich nur im Sinne jener sollten, die bürgerlichen Vornehmheit, welche die reichen, hanseatischen Handelsherrn vor einigen Jahrhunderten in dem Bau ihrer Heimstätten zum Ausdruck zu bringen beliebten.

Brächtig geschmiedete, altersschwarze Eisengitter saßen zu beiden Seiten die Stufen der Treppe ein, welche zu der reich geschmückten Haußpforte emporführte, und die geräumige Diele, auf welche der Eintretende zuerst seinen Fuß setzte, wirkte mit ihrem tiefbraunen, kunstvoll gearbeiteten Gefäße und ihren bis zur Unkenntlichkeit nachgedunkelten Wand- und Deckenmalereien sicherlich nicht minder imponierend als das marmorbeschlammte Vestibule irgend eines Fürstenschlosses. Während im Hintergrunde die breite eichene Wendeltreppe zu den oberen Stockwerken, in denen die Wohnräume der Familie lagen, emporstieg, befanden sich im Erdgeschoße rechter Hand das amtliche Empfangszimmer und das Arbeitskabinett des Syndikus.

Ein junges Stubenmädchen war dem Baumeister entgegengetritt, als der lang nachzitternde, fast feierliche Klang der Thürglocke seinen Eintritt angezeigt hatte und fragte, wen sie dem Herrn Stadtsyndikus anmelden dürfe. Werner Marquardt aber ging mit einem kleinen Lächeln an ihr vorüber geradezu auf die Thür zu, die in das Arbeitszimmer des Hausherrn führte.

„Es bedarf keiner Anmeldung für mich,“ sagte er freundlich, „denn ich hoffe, daß man mich hier einigermassen als zum Hause gehörig betrachtet.“

Und ehe das erstaunte Mädchen Zeit gefunden hatte, sich über das richtige Verhalten in diesem schwierigen Falle klar zu werden, hatte er nach kurzem Anklopfen die Pforte zu dem Allerheiligsten des alten Patrizierhauses geöffnet und war hinter derselben verschwunden.

Der Herr Stadtsyndikus war auf eine derartige dreiste Störung gerade in diesem Moment augenscheinlich ganz und gar nicht vorbereitet gewesen, denn wenn er auch vor einem mächtigen Actenhause in dem Armessel vor seinem Schreibtische saß, galt seine Aufmerksamkeit doch ausschließlich einer Photographie in Cabinetformat, die er soeben aus einem Briefumschlage gezogen hatte, um sie mit wahrhaft andächtiger Hingebung zu betrachten. Es war ein weibliches Bildniß in irgend einem phantastischen, ziemlich freien Costüm, und unter dasselbe war mit ungleichmäßigen und ungelenten Buchstaben geschrieben:

„Ihrem lieben Gönner und Freunde zur Erinnerung Ernesta Burghoff.“

Bei dem Geräusch der geöffneten Thür warf der Syndikus die Photographie hastig auf den Tisch, so daß sie mit der Bildseite nach unten zu liegen kam, und fuhr mit recht ungnädiger Miene auf seinem Sessel herum. Aber die barische Frage, die ihm wohl schon auf den Lippen geschwebt haben mochte, verstummte und die kleinen, zornig blitzenden Augen öffneten sich weit in grenzenlosem Erstaunen, als der Eintretende rasch auf ihn zu kam und ihm seine beiden Hände entgegenstreckte.

„Werner! — Ja ist es denn möglich, Junge? — Du bist es in eigener Person?“

„Ja, Vater! Und nicht unwillkommen, wie ich hoffe, nach so langer Trennung!“

Der Syndikus war aufgesprungen und in seiner Armarmung mochte mehr stürmische Zärtlichkeit sein, als der Sohn sie erwartet hatte, denn für einen Moment ging es fast wie ein Ausdruck der Verlegenheit über des Baumeisters dunkles Gesicht. Sobald es angängig war, machte er sich mit sanfter Gewalt aus den Armen seines Vaters los und zog sich einen der lederüberzogenen Stühle neben den actenbedeckten Schreibtisch.

„Ich habe wohl Grund, lieber Vater, Dir für die Antwort, welche dieser herzlich Empfang mir auf meine Frage ertheilt, au richtig dankbar zu sein; denn ich mußte immerhin darauf

gefaßt sein, milder freundlicher Begrüßung zu begegnen. Als wir von einander Abschied nahmen, war es zwischen uns nicht so, wie es zwischen Vater und Sohn sein sollte, und weder von Dir noch von mir ist in der langen Zwischenzeit je ein Versuch gemacht worden, durch brieflichen Meinungsaustrausch das alte gute Verhältniß wieder herzustellen.“

Der Synodus hatte sich wieder niedergelassen und während er scheinbar bemüht war, den störenden Actenhausen, der ihm den Anblick des Sohnes beeinträchtigte, bei Seite zu rücken, schob er sachte Ernesta Burghoffs Photographie unter einen Stoß von Papieren.

(Fortsetzung s. lgt.)

Mannigfaltiges.

— **Es ist eine Begebenheit** — so schreibt man den „M. N.“ aus Schleswig-Holstein — von der wir hier erzählen wollen und die sich, so romanhaft sie auch klingt, unlängst an unserer Nordseeküste ereignet hat. An einem eiskalten, stürmischen Morgen wurden die Leute in dem nicht weit vom Strande gelegenen Fischerdorfe durch einen Kanonenschuß auf See geweckt. Alle wußten, was das zu bedeuten hatte. An der Küste liegt Riff an Riff, an denen sich die See in gewaltiger Brandung brach, und kein Jahr verging, in dem nicht die Fluth hier mehrere Opfer forderte. Aber die Bewohner des Dorfes waren muthige und hilfsbereite Leute, sie hatten schon zahlreichen Unglücklichen das Leben gerettet und sie begaben sich auch heute, als sie den Schuß hörten, in größter Eile an den Strand. Etwa eine halbe Viertelmeile von der Küste sah ein Schiff auf dem Riff rettungslos verloren. Die Besatzung war in die Masten geklettert und hatte sich an das Tauwerk festgeklammert, um nicht von den Wellen fortgespült zu werden. — „Rettungsboot klar!“ — Und das Boot wurde ausgebracht, aber sein beherzter Führer, Harro hieß er, war nicht da; er hatte sich früh Morgens ins Nachbardorf begeben. Es war unmöglich, auf ihn zu warten; jede Minute ließ voraussehen, daß das Schiff in Trümmer zerschlagen werde. Acht Mann ruderten hinaus in den rasenden Sturm. Sie erreichten das Wrack und schafften die armen ermatteten Schiffbrüchigen in das Boot. Aber einer blieb zurück. Hoch oben im Mast hing er, schwer und steif in Folge der Kälte, und sie wagten nicht, ihn herabzuholen, denn das Boot war überladen, der Sturm nahm zu und ihrer aller Rettung stand auf dem Spiel. — Als sie an's Land kamen, war Harro da. Er fragte, ob man sie alle habe, und so hörte er denn von dem letzten im Mast. „Ich werde ihn holen!“ rief

er, „geht Ihr mit?“ Aber sie wollten nicht, sie meinten, es sei unmöglich. Harro sprang ins Boot: „Dann gehe ich allein“. In diesem Augenblick erscheint seine Mutter am Strand. Sie bittet ihn: „Geh' nicht! Dein Vater blieb draußen . . . und Uwe“. — Uwe war ihr jüngster Sohn, von dem sie seit Jahren nichts gehört hatte. — „Geh' nicht! Deiner Mutter zuliebe!“ — „Und Der draußen . . . bist Du dessen sicher, daß auch er nicht noch eine Mutter hat?“ — Da schwieg die Alte, und vier Mann sprangen mit Harro in das Boot. Vorwärts geht es der Brandung entgegen, aber es geht langsam! Das Wrack stand schon ganz unter Wasser, als sie hinauskamen, und es hielt schwer, sich dem Schiffe zu nähern. Endlich gelingt es. Harro selbst klettert hinauf in die Wanten, um den fast erfrorenen Burschen herunterzuholen. — Nun liegt er im Boot, und landeinwärts gehts. Und als man dem Strande so nahe ist, daß Harros kräftige Stimme durch Sturm und Brandung dringen kann, da winkt und ruft er: „Sagts der Mutter . . . es ist Uwe!“

— **Ein Opfer des engen Schnürens.** Obwohl durch das zu enge Schnürens des Korsetts seitens des weiblichen Geschlechts schon manches blühende Menschenleben einen plötzlichen Abschluß gefunden hat, bleiben alle Warnungen vor diesem Anflug unbeachtet. Am Sonntag ist in Bromberg ein junges Mädchen infolge zu engen Schnürens plötzlich beim Tanz vom Tode ereilt worden. Obwohl die Mutter des Mädchens diesem den Besuch eines Tanzvergnügens, zu welchem dasselbe eingeladen war, untersagt hatte, begab sich das Mädchen doch in Gemeinschaft mit seiner Schwester heimlich zu dem Vergnügen. Plötzlich entglitt das Mädchen beim Tanze den Armen des Tänzers und sank bemußlos zu Boden. Man brachte die Bemüßlose in die Garderobe, wo ein zufällig anwesender Arzt sofort Wiederbelebungsversuche anstellte, die leider ohne Erfolg waren. Ein Herzschlag hatte infolge des zu engen Schnürens dem Leben des jungen Mädchens, das sich einer kräftigen Konstitution erfreute, ein plötzliches Ende bereitet. Die bedauernswerthe Mutter, eine in der Elisabethstraße wohnende Wittwe, welche sich durch ihrer Hände Arbeit ernährt, ist durch den plötzlichen Tod ihrer Tochter in tiefe Verdrüßniß versetzt worden. Möge der traurige Fall zur Warnung dienen.

Verantw. Redakteur Ludwig Hermann
in Ebing.
Druck und Verlag von H. Gaark
in Ebing.